

Es zeigt sich eine pastorale Neuausrichtung, die sich radikal von den gegenwärtig vor allem in Deutschland praktizierten Sanierungsversuchen unterscheidet. Es geht darum, so Vietmeier, anders Kirche zu sein (267). Konkret bedeutet dies eine Orientierung an den kulturellen, sozialen und politischen Lebensverhältnissen der Menschen. Dazu gehört eine bewusste Aufmerksamkeit für Migrantinnen und Migranten sowie auf kulturelle und religiöse Differenzen. Begründet ist dies in der ausdrücklichen Option für die Armen. Das Territorialprinzip wird nicht aufgegeben, jedoch radikal dezentralisiert und entklerikalisiert. Pastoral orientiert sich nicht an der Zahl der Priester, sondern an den Bedürfnissen der Menschen. Die Autonomie der Laien und ihrer Basisgemeinden steht demzufolge im Vordergrund, während die Feier der Sakramente zurücktritt.

Die Dokumentation bietet reichlich Diskussionsstoff für die hiesige Pastoral und ihre Entwicklung. Vor allem der dezentralisierende Fokus auf die Armen unter den Laien verweist auf eine andere Art, Kirche zu sein.

Stefan Silber, Sailauf

Pastorales Unternehmen

Pius Bischofberger/Manfred Belok (Hg.)
Kirche als pastorales Unternehmen

Anstöße für die kirchliche Praxis

Theologischer Verlag TVZ / Edition NZN: Zürich 2008
Paperback, 224 Seiten., Eur-D 24,- / sFr 36,-

Kirchen sind auch als unternehmerische Größen zu verstehen. Der Betriebswirtschaftler Pius Bischofberger und der Pastoraltheologe Manfred Belok haben aus praktischem Interesse im Band »Kirche als pastorales Unternehmen« 21 Beiträge überwiegend aus der Schweiz unter einen Hut gebracht.

Einsichten »von außen« – aus der Sicht eines Unternehmers, eines Verbandes und des Direktors eines Theaters – geben »der Kirche« Anregendes mit: z. B. sei Kapital wirksam und zielgerecht einzusetzen, erst danach vermögensbildend.

Dem Pastoraltheologen Leo Karrer ist ein sehr hilfreiches »Plädoyer für eine theologische Management-Theorie« gelungen. Mit deutlichem Bezug zu Karl Rahner erörtert er theologische Gründe, um »Wege zur Markt-Rationalität« zu öffnen und im Gegenzug »auch unverzichtbare Impulse für den spirituellen Umgang mit Markt und Management« zu setzen.

Daniel Kosch beschreibt das Spannungsfeld von Geld und Geist und setzt die Akzente deutlich konstruktiv – das Ziel vor Augen, dass Kirchen dem Zeugnis des Glaubens Vorrang geben müssen und nicht der Eigengesetzlichkeit des Geldes. Es brauche u.a. »Mut, den Glauben mit Managementkonzepten, die Hoffnung mit Finanzplänen und Entwicklungszielen, und die Liebe mit modernen Führungsgrundsätzen ins Gespräch zu bringen«. Eine überzeugte Übersetzung des Lebensprogramms Jesu (Lk 4,18 f.) setzt letztlich den Rahmen für diese Ausrichtung kirchlichen Tuns, worin weder Spiritualität noch Ökonomie einander das Lebensrecht absprechen können. Denn – meint der Kirchenhistoriker Albert Gasser – nach konzisen Berichten vom »Überleben der Kirche«: »Neues muss in der Kirche als genuin Altes verkauft werden, damit es Chancen hat.« Aufzudecken wäre wohl auch, dass das »genuin Alte« nicht auf die große Masse zielen kann, dafür mehr auf die Formung persönlicher Überzeugung, wie der Missionswissenschaftler Giancarlo Collet festhält.

Eine Teil-Antwort auf diese Anfrage gibt das Nachwort von Hans Schmid. Nach ihm werden die Kirchen in verstärktem Wettbewerb untereinander treten und ihren Erfolg letztlich daran

messen müssen, wie überzeugt ihr Personal die christliche Botschaft der Zeit übermitteln kann. Unter diesen Vorzeichen zeigen 12 Beiträge aus »kirchlichen Praxisfeldern« eine Vielfalt an Beispielen – z.B. im Blick auf Frauen, welche sich Leitbildern weiblicher Führung verschrieben haben, oder im Versuch eines Bistums, Pastoral wirkungsorientierter zu gestalten.

Die erfrischend gestaltete Publikation stellt dienliche Anstöße zur Umsetzung in kirchlichen Alltags-Unternehmen zur Verfügung und lohnt die vertiefte Lektüre.

Stephan Schmid-Keiser, St. Niklausen

Performative Religionspädagogik

Silke Leonhard/Thomas Klie (Hg.)

Schauplatz Religion

Grundzüge einer Performativen Religionspädagogik

Evangelische Verlagsanstalt: Leipzig 2006
kart., 352 Seiten, Eur-D 28,- / Eur-A 28,- / sFr 49,70

Religionsunterricht erschöpft sich heute nicht in der Vermittlung von Inhalten. Der schulische Religionsunterricht ist keine Wirklichkeit, die neben dem alltäglichen Leben steht und auf dieses »nur« reflektierend Bezug nimmt. Der vorliegende Band rückt vielmehr den Religionsunterricht als konkret erfahrbaren Lernraum in den Mittelpunkt, in dem sich die Praxis des Evangeliums »durch religiösen Ausdruck, d.h. in Formen leibräumlicher Performanz« (9) vermitteln lassen muss. Die damit verbundene, unabdingbare enge Verschränkung von religiösen Inhalten und sie bergenden Formen, aber auch die Frage nach der didaktischen Inszenierung der entsprechenden Erfahrungsräume kommen dann auch in den Einzelbeiträgen dieses Buches zum Ausdruck, die sich in drei Kapiteln mit den Traditionssträngen, mit den Lehr- und Lernsi-

tuationen sowie mit konkreten Beispielen der »Performativen Religionspädagogik« auseinandersetzen.

Eine solche »Performative Religionspädagogik« steht vor der Aufgabe, den am Lernprozess beteiligten Personen Orientierung zu geben, ohne dabei die Mehrdeutigkeit der Welt aufzugeben. Sie gestaltet planerisch-inszenatorisch Begegnungsräume, ohne das Unverfügbare selbst zu verplanen und so zu negieren. Ein solcher Religionsunterricht bleibt im Letzten offen für das, was sich ereignen und – im eigentlichen Sinn des Begriffes – »zur Sprache kommen« will. Er trägt experimentelle Züge, weil sich in ihm auch Lernerfolge nicht kausal und klar eingrenzbar abzeichnen, sondern »Inhalte« das immer wieder neue Verhalten der gemeinsam Lernenden zu Situationen und Personen herausfordern – und dieses Sich-Verhalten zugleich Dritte provoziert, selbst Stellung zu beziehen.

Der Band mit seinen zahlreichen Beiträgen bietet – auch gerade in seinem gelungenen Ineinander von Praxisbeispielen und theoretischen Überlegungen – vielseitige Anregungen, den Religionsunterricht von den Herausforderungen der schulischen Gegenwart her neu und angemessen zu verorten.

Thomas H. Böhm, Volkach

Filmtipp

In deinen Händen

Dänemark 2003, 102 min, Buch: Kim Fupz Aakeson, Regie: Annette K. Olesen, Darsteller und Darstellerinnen: Ann Eleonora Jørgensen, Lars Ranthe, Trine Dyrholm, Jens Albinus, Nicolaj Kopernikus, Henrik Prip, Sonja Richter

In wessen Händen befinden wir uns eigentlich? In den Händen eines Gesellschaftssystems, in dem oft allein Macht und Machtstrukturen wichtig sind? In den Händen der modernen Medizin